

Alexander Otto: „Das Herz meines Vaters gehört Berlin“

Kurz vor seinem 100. Geburtstag wird Unternehmer Werner Otto zum Ehrenbürger ernannt – Seine Frau Maren gründet eine Stiftung

Von Barbara Jänichen
und Tina Epking

Zwei Tage vor seinem 100. Geburtstag ist Unternehmer Werner Otto gestern zum Ehrenbürger Berlins ernannt worden. Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) sagte in seiner Laudatio über den Gründer des Otto-Versands: „Es gibt nur wenige Menschen, in denen sich unsere jüngere Geschichte so klar spiegelt wie in dem Mann, der seit zehn Jahren – wieder – seinen Lebensmittelpunkt in Berlin hat.“ Es sei ein großes Glück, dass Werner Otto ein Bürger Berlins genannt werden dürfe. Wowereit bezeichnete Otto als einen „der großen deutschen Wirtschaftspioniere“ und als „außergewöhnliche Figur der Zeitgeschichte“.

Zum Jubilar gewandt, führte er weiter aus: „Sie haben hier Ihren Lebensmittelpunkt. Sie nehmen am Leben in der Hauptstadt teil, lassen sich durch die Vielfalt der Begegnungen inspirieren und leisten unendlich viel für unsere Stadt.“ Ferner betonte der Regierende Bürgermeister, dass zum Ethos des Unternehmers weit mehr als die Verantwortung für das Unternehmen selbst und seine Beschäftigten gehöre. Seine Vita könne man getrost auch als ein Leben in gesellschaftlicher Verantwortung lesen. Wowereit: „Ein erfolgreiches Unternehmen braucht eine intakte Gesellschaft. Das ist der Ast, auf dem wir alle sitzen. Diese Grundhaltung prägt seit Jahrzehnten das enorme soziale und kulturelle Engagement von Werner Otto.“ Wowereit zitierte zum Abschluss seiner Würdigung Marion Gräfin Dönhoff, die 2002 gestorbene große alte Dame der Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“: „Was für ein Unternehmer! Sein kleines, 1949 gegründetes Versandgeschäft hat er zur weltgrößten Versandgruppe entwickelt. Das ist staunenswert. Aber noch mehr zu bewundern ist sein soziales Engagement. Die Gründung von Stiftungen und Instituten, die Finanzierung eines Museumsbaus – ja, wenn alle Unternehmer so wären!“



Der in Berlin lebende Hamburger Unternehmer und Mäzen Werner Otto (l.) bei der Verleihung der Ehrenbürgerwürde mit Sohn Michael und Klaus Wowereit (r.)

FOTO: AP

Werner Otto ist der 116. Ehrenbürger Berlins. Die Auszeichnung wird vom Senat im Einvernehmen mit dem Parlament an Persönlichkeiten verliehen, die sich in hervorragender Weise um die Stadt verdient gemacht haben.

Sohn Alexander Otto, Vorsitzender der Geschäftsführung der ECE Projekt GmbH & Co, sagte bei der Ehrenbürgerverleihung: „Das Herz meines Vaters gehört Berlin. Er hat hier seine schönsten Jugendjahre verbracht.“ Weiter sprach er von den 20er Jahren in Berlin, die sein Vater hier sehr genossen habe. „Seine Zuneigung ist nie verloren gegangen“, so Alexander Otto. Gleichzeitig teilte Maren Otto die

Gründung der mit fünf Millionen Euro dotierten „Werner und Maren Otto-Stiftung“ im Werner-Otto-Saal des Konzerthauses am Gendarmenmarkt offiziell mit. Die Stiftung, deren Konzept derzeit noch erarbeitet wird, soll bedürftige alte Menschen in Berlin und Brandenburg unterstützen.

Über die neue Stiftung merkte sie an, diese sei auch ein Zeichen der Dankbarkeit dafür, dass es ihrem Mann bis ins hohe Alter gesundheitlich gut gehe: „In den letzten Jahren haben wir verstärkt wahrgenommen, wie viele ältere Menschen sich um ihren Lebensabend Sorgen machen. Mein Mann hatte das große Glück, gesund zu

bleiben und in der Familie alt zu werden.“ Seit 46 Jahren ist sie (seine dritte Frau) mit ihm verheiratet. Die 67-Jährige wird sich verschiedene Wohnmodelle und Projekte ansehen. Ihre Wunschvorstellung: Einen Kindergarten in eine Wohnanlage für Senioren zu integrieren, um so Alt und Jung zusammen zu bringen.

Für das Kuratorium, deren Vorsitzende sie ist, konnte Maren Otto neben anderen Bischof Wolfgang Huber, Brandenburgs ehemalige Finanzministerin Wilma Simon und Christina Rau gewinnen. Stiftungsvorstand ist Jürgen Bersuch, der bereits Vorstand der Werner-Otto-Stiftung zur Förderung der

medizinischen Forschung an Hamburger Krankenhäusern ist. Zum 100. Geburtstag stellte Maren Otto gestern auch die erste Biographie über den „Jahrhundert-Mann“ von Autor Mathias Schmoock vor (Societätsverlag, 240 Seiten, mit vielen, noch nie veröffentlichten Fotos, 24,80 Euro).

Vor zehn Jahren zog die Familie von Hamburg nach Berlin um, residiert in Grunewald. Dort feiert der Jubilar morgen Mittag seinen runden Geburtstag mit einem Empfang. Geladen sind etwas mehr als 100 Gäste, unter ihnen werden Bundespräsident Horst Köhler und seine Frau Eva Luise, Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU), Wo-

Sein Leben

■ Werner Otto wurde am 13. August 1909 im brandenburgischen Seelow geboren. Er ist der älteste lebende Ehrenbürger der Stadt Berlin.

■ Am 17. August 1949 gründete Otto den nach ihm benannten Versandhandel in Hamburg. Die Firma entwickelte sich zur größten Versandhandelsgruppe der Welt, sie ist in 19 Ländern vertreten und wurde zu einem Wahrzeichen des Wirtschaftswunders.

■ Zu seinem 60. Geburtstag rief der Unternehmer die Werner-Otto-Stiftung zur Förderung der medizinischen Forschung ins Leben, die sich vor allem um die Behandlung von Kindern mit Behinderungen kümmert. Er ist bekannt für sein soziales und kulturelles Engagement: In Berlin und Brandenburg beläuft sich die Summe seiner Spenden auf mehr als zehn Millionen Euro.

wereit, Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck und sein Amtsvorgänger Manfred Stolpe (beide SPD) sowie Sachsens Ex-Ministerpräsident Kurt Biedenkopf (CDU) erwartet. Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) sagte aus gesundheitlichen Gründen ab. „Er hat meinem Mann einen so anrührenden Brief geschrieben, dass ich ihn bei der Begrüßungsansprache vorlesen werde“, kündigte Maren Otto an.

Für den in Seelow (Mark Brandenburg) geborenen Werner Otto hat sein unternehmerisches Werk immer im Vordergrund gestanden. Als sein größtes Glück neben Familie und Gesundheit sieht er die schöpferische Gestaltungsmöglichkeit des selbstständigen Unternehmers. „Panta rhei“ – alles fließt, lautet sein Motto. „Wer allerdings statisch denkt und aus Angst vor Fehlern keinen Schritt nach vorn wagt, der sollte kein Unternehmer werden“, so Ottos Überzeugung.